

„Ménage-à-trois?“

===

Friedrich-Wilhelm Nietzsche

Lied eines theokritischen Ziegenhirten

Da lieg' ich, krank im Gedärm
- mich fressen die Wanzen -
und drüben noch Licht und Lärm!
Ich hör's: sie tanzen.

Sie wollte um diese Stund'
zu mir sich schleichen.
Ich wart' wie ein Hund
- es kommt kein Zeichen.

Das Kreuz, als sie's versprach?
Wie konnte sie lügen?
Oder läuft sie jedem nach,
wie meine Ziegen?

Woher ihr seid'ner Rock?
Ah, meine Stolze:
es wohnt noch mancher Bock
an diesem Holze!?

Wie kraus und giftig macht
verliebttes Warten!
So wächst bei schwüler Nacht
Giftpilz im Garten.

Die Liebe zehrt an mir
gleich sieben Übeln;
nichts mag ich essen schier.
Lebt wohl, ihr Zwiebeln!

Der Mond ging schon in's Meer,
müd' sind die Sterne,
grau kommt der Tag daher
- ich stürb' so gerne...

===

eine kleine „giftpilzige“ große „Freischützin“-Tragödie in 12 Szenen/Bildern um „Haß(liebe), „Neid (invidia) & Eifersucht“, „Eitelkeit (vanitas/vanity) & Sehnsucht (yearning)“, „Sex(/Libido) & Crime“, Liebes-Glück/Leid und ...“ für 5 Singende (s.u.) & 9 Musikspielende (Altquerflöte (in G) - Englischhorn (in F) - Bassethorn (in F) - Celesta (in C alto) - Violine (1. Geige) - Geige (Violine II) - Bratsche (Viola) - Cello - Kontrabaß)

Libretto: N.N. - Musik: Wolf-G. Leidel (op. 96-18-135)

Personen:

- Waltraut (gerufen „Wally“), gehobene Akademikerin in leitender Position (Mezzo)
- Hymhold (gerufen „der Elf“), Wallys Ehemann (jünger als sie); nebenher Sekretär eines Literaturclubs (Baßbariton)
- Saban (gerufen „der (schöne/hübsche) Großwaldt“), Wallys Geliebter (noch jünger als Elf); Zeitungscollumneur, Ausländer (Tenorbariton)
- eine ältliche Schriftstellerin, Doktorin der Dichtkunst (gerufen „Lupella“), ihres Schülers Hymholds platonische Quasi-Freundin; Ausländerin (Alt)
- Lilith (fast nackter, traumhaft hübscher und (trotz Folgendem) deutlich weiblicher Nachtgeist-&-Sukubus mit merkwürdig (etwas) männlichen - aber schönen... - Gesichtszügen) (Sopran)
- stumm: Polizei, Krankenwagenfahrer, Notärzte, Engel & Dämonen, Lupellas Ehegespons, Hausmeister, &c.

Story:

Mutig (und auch etwas ehrgeizig) Modetrends & Zeitgeist entgegentretend, hatte kürzlich in einer kleinen Großstadt Mitteleuropas eine von Freunden „Lupella“ genannte bekannte Poetessa öffentlich die mythologische „Lilith“ als „erste Emanze“ verunglimpft, was ihr massive Kritik von Frauenrechtlern & Genderwissenschaftlern einbrachte. Trotz „gewisser Gewissensbisse“ hielt sie jedoch an ihrem „untrendigem“ Credo tapfer fest. Jahre vergehen. Unweit gestattet Elf seiner Frau Wally (mehr-oder-weniger zähneknirschend...), ihren neuen Galan Großwaldt mit in's bis dato friedliche Heim zu holen - das Heim bleibt GOTTseiDank friedvoll - im Gegenteil: man arrangiert sich...; nach Jahren darf sogar Großwaldts Freundin gelegentlich mit-einziehen. Als aber der sich in („seiner“) „Ehe zu dritt“ etwas langweilende und vermutlich doch verkannte Elf eine Tutorin für Sprachtheorie & Dichtkunst „engagiert“, um „up to date“ zu bleiben und in seinem Club „so richtig mitreden“ zu können, verliebt sich diese - ergebnislos... - in ihn (- es ist Lupella! -) und versucht verständlicherweise, ihn zu „seiner“ Rache an Wallys Fehltritt zu überreden, indem Elf doch nun endlich bitte betreffs ihres wachsenden Liebesbegehrens endlich „einlenken“ möge. Als ihr dies auch nicht gelingt, droht sie „va banque!“-spielend und immer verzweifelter alles auf eine Karte setzend, ihn zu verlassen. Das will aber Hymhold wiederum auch nicht und bittet um eine Art Kompromiß, der aber von der Dichterin „Lupella“ nur sehr schweren Herzens (- eigentlich genau-genommen gar nicht... -) akzeptiert wird. Lupella ruft in wachsender Not GOTT an - keine Antwort! Poco-a-p. mehr verzweifelt entfährt ihr - sie erschrickt dabei vor sich selbst - die nunmehr unkontrolliert zur Invokation werdende Bitte „Satanas: eleison!“ - tatsächlich erscheint der inzwischen völlig Verzweifelten die sie zu höchstem Entsetzen erschreckende -

scheinbar leibhaftige - blendend schöne und lächelnde Lilith, die ihr erzählt, sie sei einst als guter Geist von einer irdischen Art „Schreiberlingin“ verflucht worden, weil sie - angeblich „rufmordend“ - deren überehrgeizige und gegen sie gerichtete Kunstpläne sabotiert hatte, worauf diese Möchtegernautorin die Kunst widerwillig mied, in die Wissenschaft flüchtete und sie, Lilith, ungewollt zum bösen Geist wurde; nun sei die Stunde gekommen, sich wieder als „gutes Gespenst“ zu erweisen...; ein gewollter „Autounfall“ könne doch gleichzeitig gegenseitig sowohl Waltraut als auch Lupellas Ehegatten „aus dem Weg räumen“ und so Platz für die ersehnte Liaison schaffen: „Rache = Gerechtigkeit“ sei angesagt, nicht „Barmherzigkeit = Schwäche“?! Ahnungslos nickt Lupella konvulsivisch-stumm - und schon gilt „Gesagt, getan!“: beide Unfallopfer aber überleben, wenn auch schwerstbehindert als nun Pflegefälle ihrer Ehegespouse. Daraufhin tötet Lupella erst ihren Schüler „Elf“, dann ihren verkrüppelten Mann, dann Großwaldt/Saban und zuletzt Wally; danach infiziert sie sich absichtlich mit Syphilis und verweigert (- in Illegalität abgetaucht -) jede Behandlung derselben...; Lilith, „Femme fatale“ & „Rosa mystica“ der Hölle“, lächelt triumphierend!

Personenbeschreibungen:

- die stets arrogant-akkuratest gestylte eitle katholische „Prinzessin“ Wally ist (nach außen ein „Sensibelchen“ und) eine skandalumwitterte (- stets nette & freundliche, dabei magersüchtige -) pedantische langweilige vetternwirtschaftende „Fatzkin“ mit besten Manieren, steifgesprüht-weithinduftender lila Coiffure und aber auch dunkler politischer (- nur nach außen linientreuer -) Karriere/Vergangenheit

- der durchaus „menschliche“, aber auch etwas smarte, teure Perfumes benutzende und schlicht-elegante Elf (- man weiß nie genau, ob sein Denken/Fühlen/Tun von Naivität oder Raffinement geprägt ist... -) von mehr unalltäglicher als alltäglicher Schönheit ist das, was man bei einer Dame eine „DemiVierge“ nennen würde (- sein Jahrgang ist für Außenstehende seltsam unbestimmbar: ist das ein nicht mehr so ganz junger Jüngling oder etwa ein ältlicher junger Alter?); niemand weiß genau, ob seine Toleranz auf echter (- und dann wohl vielleicht doch etwas unglaublich übertriebener... -) Großherzigkeit bzw. gar (- wirklicher oder „gemimter“? -) Liebe oder nur übergroßer Sehnsucht nach „(mit)versorgt sein in sozialer Geborgenheit“ oder nur „vernünftiger Einsicht in die Notwendigkeit“ (- „gute Miene zum bösen Spiel“ -) oder Was-auch-immer erfolgte: je mehr man ihn glaubt kennenzulernen, umso rätselhafter erscheint er...

- der anti-atheistische Großwaldt ist ein brutal-aufstrebend skrupelloser Karrierist, relativ hübsch, „knackig/dynamisch“, erfolgs- & sexgeil, erfolgreich (- leider? -) auf vorteilsbringendes Arrangement mit dem zwar bejahrteren, aber vermutlich naiveren (und eindeutig weniger hübschen, dafür aber gütigeren) Elf bedacht

- die auch in ihrem Schaffen rast- & erfolg-lose „Genie- & Gefühlsfrau“ Lupella, poco-a-p. zur Misanthropin werdend, stößt ständig gegen ein-&-dieselbe gewisse Stahlbetonwand(...) mit stets blutenderem Kopf/Herz, die (katastrophale) „Endlösung“ herbeiersehnd und mehr-oder-weniger bewußt zusammenbrauend

- „Königin“ Lilith (- offenbar „jenseits von gut-&-böse“(?)) scheint androgyn und allerdings beängstigend-unheimlich in ihrer „Harmlosigkeit“ zu sein (- „...bei aller Biederkeit der ärgste aller Spitzbuben...“ -); sie scheint zu wissen: „Um in dieser Welt etwas Böses (-

Gutes? -) zu tun, muß man eine Intrigantin sein; um etwas Gutes (- Böses? -) zu tun, eine Superintrigantin“!

Szenario:

- Ouverture, attacca 1. Bild (Jenseits, mystisch violett-lila Purpurlicht): Priesterin Lilith (- in „leichtbekleideter Nacktheit“, mit glanzgelackter Riesenturmfrisur & aufreizendem Makeup... -) beschwert sich über eine Dichterin auf Erden, die angeblich an ihr kein gutes Haar ließ und schwört Rache

- 2. Bild (Jahre später; Verbindungsbrücke/Korridor zwischen Fakultät „Medien“ und Gästehotel einer Universität; man sieht als Spektator/Publiko sowohl den Flur mit den meist verschlossenen Zimmertüren als auch das vornehme Innere des bewußten/gewissen Zimmers samt (Lotter-)Bett): Gewohnt, hin-&-wieder seine Angetraute (- auch unangemeldet... -) nach Feierabend von der Uni heim zu begleiten, bemerkt Hyrmhold deren merkwürdigerweise verwaisten Schreibtisch, fragt einen zufällig vorbeikommenden und ihm noch unbekanntem neuen Hausmeister nach „Frau Rektorin“, der ihm ahnungslos erklärt, sie sei mit einem ihm fremden Mann Richtung entferntestes Gäste-Schlafzimmer des Universitätshotels Arm-in-Arm geschlendert...; der Elf rennt los und erwischt Wally-&-Saban (Liebesduett Des-Dur), die vergaßen, die Tür abzuschließen, dort in flagranti! Nach erst heftiger, dann sanfter Diskussion einigt man sich auf den künftigen Kompromiß „Ehe zu dritt“/„Frau mit 2 Männern“... - happy end!

- 3. Bild (Jahre später; Straßenkreuzung-Trottoir): Hyrm‘-Elf trifft die kürzlich anlässlich einer Buchlesung flüchtig kennengelernte stadtbekannt Schriftstellerin „Lupella“ wieder; man verabredet eine (vorerst vorsichtige & konstante) Lehrerin/Schüler-Beziehung, denn Lupella hat sich eben dauerhaft in ihn (- permanent anwachsend... -) verliebt!

- 4. Bild (etwa 1 Woche danach: schlichte Geschäftsstelle von Elfs Literatur-Verein auf dem Hinterhof eines Chaussee-Gebäudes, triste Betonwände): Lupella, inzwischen total „verknallt“ in ihren „Elferich“, erfährt peu-a-p. dessen Lebensgeschichte, wird, auf Liebeserfüllung drängend, „handgreiflich“, worauf Hyrm, nicht ahnend, daß man ein Feuer nicht mit Petroleum löscht, zwar wieder-&-wieder abwehrt, was lupellaseits als „Psychoterror“ zu (Un(?)-)Recht ge/miß-deutet wird, und auf lediglich „platonische Liebe“ - also nur Freundschaft, einen (zwar durchaus großen) „Nebenplatz im Herzen“ - drängt, allerdings eine ganz-ganz leichte Erotisierung dieses Kompromisses durchaus auch einräumt (Liebesduett G-Dur), was natürlich den „Psychoterror“, falls er es ist, dramatisch vergrößert. Da kommt Lupella eine Idee: sie behauptet, die „Menage“ von einst - es mögen inzwischen etwa 10 Jahre vergangen sein - habe ihn doch eigentlich dauerhaft gekränkt, wenn er doch einmal so richtig in sein Innerstes „hineinhören“ möge: ein ernsthaftes „Verhältnis“ mit ihr wäre doch die ideale Rache! Elfenhyrm hat aber (religiöse) Skrupel und bleibt hart...

- 5. Bild (einige Monate später: Lupellas Arbeitszimmer in ihrer Wohnung mit Poe’s Rabenstatue, Vollmond-Novembermittnacht, „Invocatio“): die Dichterin ist am Ende und betet vergeblich zu GOTT; da entfährt ihr im Halbdämmer der Satz „Satanas: eleison!“ und nach merkwürdig fern-leisem Donnern unterirdischer Tore erscheint Lilith der an ihrem Schreibtisch weiterarbeitenden Lupella, plötzlich nach dem Austreten von Qualm aus dem Fußboden unmittelbar aus der Wand herauskommend...; das Gespenst verspricht der

Verzweifelten nach gegenseitiger „Entdeckung & Versöhnung(?)“, deren aktuelle Haupt-Sehnsucht erfolgreichst „zu regeln“! Lupella freut sich - endlich!!! - auf Sex...

- 6. Bild (Street-Scene, einige Wochen danach): Lupellas Ehemann und Wally liegen blutüberströmt nach einem schweren Autounfall, umgeben von Polizei/Krankenwagen/.../Notärzten auf der Straße; ein Penner glaubt, zwischen den Wolken halluzinativ etwas Lilithähnliches kurz erblickt zu haben (- aber wahrscheinlich war er nur betrunken...). Ein Arzt ruft die etwas vorsichtig-vorfremde ahnungslose Lupella & den völlig ahnungslosen Hymhold-Elf herbei und erklärt - stumm vor Schreck - mit Händen & Füßen den beiden, daß nunmehr die 2 Opfer auf jeden Fall lebenslänglich an den Rollstuhl gefesselt bleiben werden, was Lupella & Elfhymerich sogleich zutiefst bejammern.

- 7. Bild (Elfhyrms Sekretariat, wenige Tage danach): Der Elf wartet auf Lupella zwecks Unterricht. Diese erscheint, zieht ein Messer aus der Tasche, sticht Hymhold tot, zwingt die Leiche nach Abwaschen aller Spuren samt Wischlappen in einen Plastesack und diesen in den Kofferraum ihres Autos, mit dem sie unbemerkt entkommt

- 8. Bild (am gleichen Tag in Lupellas Wohnung, abends): Lupella wäscht ihren todkranken Gatten in ihrer Badewanne und taucht ihn anschließend so-lange unter, bis er sicher erstickt; dann zwingt sie die Leiche in einen Plastesack...

- 9. Bild (wenige Stunden später: Sommermittnacht, Neumond, Prof. Dr. Waltrauts Villa im Neo-Styl um 1925; das Schlafzimmerfenster von Wally/Großwaldt steht leichtsinnigerweise offen): Lupella steigt verummmt und vehement durch's Fenster des „Liebessalons“ zu den beiden todverhaßten Schlafenden (- sie hatte lange aus Gebüsch heraus masochistischerweise deren „Liebesspielgeräusche“ belauscht und wartet nun auf das wohligh-ermattete „Einschlaf-Schnarchen“ -) und tötet blitzschnell hintereinander Saban & Wally; mit beiden Leichen in einem Plastesack entkommt sie behende...

- 10. Bild (Minuten danach: tiefer Wald, finstere Nacht): Lupella vergräbt - hastig, aber erfolgreich - 4 Ermordete zwischen 2 Tannen...

- 11. Bild (ärmliches Krankenzimmer, Jahre später): Lupella stirbt voller eitriger Geschwüre einsam an einer gewollten luetischen Infektion; niemand ist bei ihr außer ihrer Katze. Sie glaubt, die mahnenden Stimmen der Toten Wally & Großwaldt („Apotheose“ B-Dur) zu vernehmen...

- 12. & letztes Bild (Jenseits, mystisches Licht): Lilith stimmt einen Triumphgesang an; aus weiter Ferne aber hört man (Apotheosis E-Dur) die erlösten Seelen von Lupella & Hymhold...

Bemerkungen (- die zwar möglichst, aber nicht „auf Brechen & Biegen“ eingehalten werden sollten):

Dieses Operchen ist gewiß „starker Toback“, nichts für allzuzarte Gemüter oder doch?! Die Botschaft (- „Die schönste Nebensache der Welt ist (- wie alles Gute überhaupt -) leider (- aber eben fast immer -) nur ein bißchen mehr schön als (zuweilen) tragisch.“ -) soll zum Nachdenken/-fühlen anregen, nicht verstören. Ähnlichkeiten (- mögen es evtl. auch viele scheinen... -) mit real existierenden Personen sind absolut unbeabsichtigt, Zufall. Alle

Kriminalfälle in diesem tragischen Operettlein blieben unaufgeklärt, wie so oft, da die Welt m.E. „„,vox coelestis““tisch“ von 3 von Menschen(un)gunst abhängigen Göttern regiert wird („Gut“/„Böse“ & „Vermittelndes“). Das Publikum, falls reich, soll sich ruhig amüsierend unterhalten und unterhaltend amüsieren, im Kartenpreis inbegriffene „Sandwiches & Prosecco o.Ä.“ etc. einnehmen, wohlwollend sein, nur bei meiner Abwesenheit pseudo-intellektuell quatschen und vor Allem an der Cassa ordentlich zahlen; Arme dürfen kostenlos hinein. Stringente Regie, nie Langeweile; Bühnenbild/.../Beleuchtung entweder extrem „interessant real-gegenwärtig/alltäglich“ oder extrem „fantasy-artig mystisch/magisch/märchenhaft“. Die Musik ist die typische gewohnte „Leidel-NeoNeuromantik“ aus der spät-spätromantischen Giftküche, also ein bissl mehr an Strauss' „Ariadne“ oder „Intermezzo“ (- auch an Egks „Irische Legende“ -) denken als an Mozarts „Cosi“ oder gar Telemanns „Pimpinone“.